

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. Ausgabe Merkur-Rundschau. 1942-1942 1942

285 (15.10.1942)

Trip zum Kontinent mit unerwartetem Ende

Amerikanische Bomber im Angriff auf nordfranzösisches Gebiet — Deutsche Jäger erschüttern USA-Hoffnungen

Von Kriegsberichterstatter Jochen Scheurmann

PK. War das die enalliche Luftverkehr am Kanal? Sollte nicht die feindliche Luftation immer wieder in alle Welt hinausposaunt, daß die britischen Fliegergeschwader über dem Kanal und den nordfranzösischen Gebieten ebenso fliegen wie über England selbst fliegen, ungehindert von den Streitkräften der deutschen Luftwaffe? Nicht viel anders als einen interessanten Trip nach Europa, etwas pikant gemacht durch den Hinkel der vielleicht doch möglichen Gefahr, so hatten sich die Besatzungen der amerikanischen Bomber, die kurz nach Mittag die europäischen Kanalküste anfliegen, den Krieg vorgestellt. Zusammen mit zahlreichen Spitfires, die den Jagdbombardier der Bomber übernehmen sollten, waren sie mit dem Auftrag betraut, Flugplätze in Nordfrankreich anzugreifen. Die leichte Bollwerke, die verhältnismäßig niedrig über dem Wasser hing, schien ihr Vorhaben zu begünstigen. Plötzlich aber waren deutsche Jäger

aber die deutschen Feuerhölle hatten ihm zu gut getroffen. Ein Motor war zertrümmert und der andere setzte plötzlich auch aus. Deshalb der Sturzflug. Aber vielleicht gelang es ihm, noch einmal sein Flugzeug abzulassen und es mehr oder weniger gut notzulanden. Viel leicht war es dadurch möglich, wenigstens das nackte Leben seiner Besatzung zu retten.

Und was blieb übrig? Ein paar Kilometer weit hinter einer der riesigen Fernkampfmaschinen, deren Panzerfesseln unter der Lärmung versteckt sind, arbeitete einer der Knechte der nahen Ferne. Er sollte den Adler umfliegen. Fürchte für Furcht hatte er gezogen. Als er kurz halt gemacht hatte, um einen Schuß aus seiner Feldschloße zu nehmen, hörte er ein heulendes Geräusch, so als wenn ein Artilleriegeschütz durch die Luft saust. Er war Soldat gewesen. Mit einem Satz lag er flach auf der Erde und nahm andere als einen kleinen Stein. Das ist ein Bomben, die in die Luft geschickt waren, konnte er später auch nicht berichten, wie sich der Abwurf zugetragen hatte. Allein aus den mehreren hundert Meter weit entfernt liegenden Tragflächen war zu schließen, daß die amerikanische Maschine beim Abfangen abmontiert hatte und der schwere Bomber durch die Kraft angehalten war. Explosionen und ein langer anhaltender Knall verhallten das Ende des Panzers. Das Fundament mit einem kleinen Schiffsboden im Bordflugzeug, der zufällig von den Flammen verköhlt wurde, konnte später der Name des Kapitän sei festgestellt werden.

Der erste Angriff amerikanischer Jäger, die unter eigener Flagge kämpften und nicht mehr sein glücklicher Unteroffizier ist ein Schmeißer von „Norman“. Leider trifft man die Männer dieses Kommandos selten zusammen an, in drei Schichten. Tag und Nacht, hören und hören sie an neuen Stellen. Ununterbrochen dröhnt vom nahen Düssel her der Rärm der Kompressoren und Preluftpumpen, zerreißende Detonationen die Stille der schönen Landschaft am Meer. Am Schein der Karbidlampen trafen wir abends wohl an die vier Dutzend Soldaten in ihrer engen Stube. Wieder empfangen uns heimliche Leute, Soldaten aus dem Redaral, von der Verastrate, von den Dörfern in der Höhebene und dem Schwarzwald, aus ein paar Pfälzer darunter, die gerade einen „Kaffee“ kochen. Andere schreiben Briefe oder genießen ein vorwiegend „Pilsener“, während andere die Kameraden von der zweiten Schicht schon in Morpheus Armen schlummern. Andere sitzen und das ganze weisse Licht und studieren die Karten in der Heimatezeitung.



Die Schwarzmeer-Küste des Kaukasus. Schroff fällt der Kaukasus zwischen Anapa und Tuapse zum Schwarzen Meer ab, nur einen schmalen Küstenstreifen, der an vielen Stellen nicht einmal die Anlage einer Straße zuzwischen dem Eisenbahngelände gestattet, freiliegend. Brunnengraber (Atl.-Scherer)

ger da. Von zwei Seiten riefen sie in die geordnete Formation hinein. Feuerhölle schlugen gegen in die Flugzeuge, gitternd flogen die gelben, blühenden Fäden der Beschussorgane durch die Luft. Sekunden später war der Spurt vorbei.

Ohne den Spitfires Gelegenheit zum Kurvenkampf zu geben, hatten die deutschen Flugzeuge in Sekundenschnelle wieder hochgezogen und setzten zum neuen Angriff gegen die Bomber an. Vielleicht haben die deutschen Piloten erst jetzt, daß die Flugzeuge dort unten unter amerikanischem Hoheitszeichen flogen. Deutlich waren in diesem Augenblick die weißen fünfzähligen Sterne auf blauem Grund zu erkennen. Doch zu langen Beobachtungen blieb keine Zeit. Die britischen Jäger hatten sich endlich von der ersten Überraschung erholt und kurvten gegen die Focke-Wulf-Flugzeuge ein. Während mehrere Staffeln der deutschen Jäger in viele Einzelkämpfe mit den Spitfires verwickelt wurden, waren die fünf Bomber bald isoliert. Die anderen deutschen Jäger riefen wieder gegen die feindlichen Kampfmaschinen vor. Das waren ja die eigentlichen Feinde. Ihre Bomben sollten nicht in die besetzten Zielräume fallen. Dafür wollten die deutschen Jäger schon sorgen. Aber diesmal waren die amerikanischen Vorwärtsschützen, um was es geht. Kaum hat der erste deutsche Jäger einen der Amerikaner im Visier, da prasselt ihm auch schon die Garben entgegen. Sie liegen nicht einmal schief. Die Focke-Wulf müssen ein paar energische Bewegungen machen, um diesem spießigen Segen zu entgehen. Dann drückt der Flugzeugführer auf



Tapfere Hitler-Jungen wurden von Dr. Goebbels empfangen. Reichsminister Dr. Goebbels bei der Begrüßung der jungen Helden der Heimat, die unter Hinstellung aller Erschwernisse ihre Einsatzfreudigkeit und ihren Abwehrwillen unter Beweis gestellt haben. (Atlantic-Boeing, M.)

die englische Besatzung als Hoheitszeichen trugen, war abgelaufen; zwei Bomber und zwei Jäger verloren. Dazu die beschädigten Flugzeuge, die sich noch mit letzter Kraft bis zu ihren Stützpunkten zurücksetzen konnten. Ganz ohne Erfolg für die USA-Flieger. Aber vielleicht haben diejenigen, deren Flugzeuge die Insel wieder erreichten, gemerkt, daß der Weg zur zweiten Front sehr weit ist: vor allem aber wird er nie zum Ziele führen.

„100 000 BRT. versenkt“

Wieviel ist das eigentlich? Eine Bruttoregistertonne ist ein mathematisches Maß, es laßt sich nicht messen, sondern nur berechnen. Ein Kubikmeter, der 141,5 Zentimeter lang, breit und tief ist und 2,88 Kubikmeter Inhalt hat, wieviel gehen weit mehr als 100 000 Gemischtstnne abzugeben. Von Acker, Getreide, Kaffee beispielsweise kann eine BRT. fast die doppelte Gewichtsmenge aufnehmen.

165 BRT. auf 60 Waagen, im ganzen 9400 Eisenbahnwaagen, wären nötig, um dieselbe Warenmenge (etwa 140 000 Gewichtstonnen) ber Land zu befördern. Die 100 000 BRT. Schiffsrume aufnehmen können. 200 000 Gewichtstonnen Reis können in 100 000 BRT. Schiffsrum geladen werden. 6 Millionen Menschen (Hotel Einwohner mit etwa Schweden hat) könnten davon vier Monate lang täglich je ein halbes Pfund Reis bekommen. 75 000 mittlere Panzer fahren 1200 Kilometer (das ist etwa die Strecke von Wien bis nach Moskau) mit dem Treibstoff, den 100 000 BRT. Schiffsrum aufnehmen können: nämlich 150 000 Gewichtstonnen. Ein kleiner Frächter von 6000 BRT. kann 150 Jagdmaschinen transportieren, d. h. 500 Flugzeuge, wie drei große Bombertransporter zusammen mit sich führen. (Citrone aus der Gegend von Stockholm hat je 52 Flugzeuge an Bord.) Die North-Sea-Route hat 50 000 Tonnen Metallgewicht, 160 000 Tonnen Munition, also fast dreimal das Gewicht dieser Früchte, können in 100 000 BRT. Schiffsrum verladen werden. 125 mittlere Bomber mit 75 000 Tonnen Treibstoff können in achtziger Jahren in 100 000 BRT. Schiffsrum untergebracht werden. Diese Bomber könnten mit diesem Treibstoff die Strecke Rom-Berlin (1200 Kilometer) 20mal hin und zurück fliegen. Ein Gelmtereschusenstzer von rund 120 000 BRT. entspricht ein Verlust von Material, das 11 600 Wintermantel aufnehmen können. Dies entspricht der Jahresverbraucher an Getreide einer Stadt in der Große Hamburg (1 711 777 Einwohner). Ein mittlerer Panzer braucht für 300 Kilometer Fahrt etwa 600 Liter Del. Mit 15 000 Gewichtstonnen Del (ca. 10 000 BRT.) könnten 500 Panzerwagen 50mal in die Schlücht fahren und jedesmal 300 Kilometer Gelände überwinden. 100 000 BRT. bedeuten 140 000 Tonnen Ladegewicht, — eine Renault, die 4688 Kilogramm an je 8 Tonnen führen würd.

Badener auf einsamer Insel

Begegnung mit Pionieren einer Gesteinsbohrkompanie an Norwegens Küste

PK. Stundenlang schaukelte unser Kutter durch die See, bis wir vor einem Fjord auf einer Insel landeten, wo deutsche Soldaten Wache hielten. Drohen auf den Dhlen des Inselchens stehen die schweren „Broden“, die dem Feind, wenn er sich einmal vom Weiten her nähern sollte, Halt gebieten würden. Im weiteren fröhlichen würdigen Punkten schafften die Männer einer Gesteinsbohrkompanie ein neues Gesteinsloch und Felsabhngen. Auf dem abgebaumten Felsen stand, wo wieder ein Baum noch ein Strauch gedeiht, sind die Männer nun seit Monaten an der Arbeit. Tag für Tag fallen die Schppe von Sprengung bers Meer, ununterbrochen rattern die Preluftbohrer im harten Granit. Nur selten bliden sie hinaus ans Meer, die Arbeit nimmt sie ganz gefangen.

Für ein paar Minuten schwiegen gerade die Bohrer, als wir hinaufkamen. Sind das nicht heimatische Leute? Ach, also du bist mit auch bei Drosch? Und wahrhaftig, das kann ja nur ein Landsmann aus dem Badenland sein, ein wrdigerer Weisener! In der Pause haben wir dann bei ihnen in der Runde, plauderten von der Heimat und wie es zu Hause aussieht. Der Zufall will es, daß fast die ganze Gruppe vom Oberrhein kommt, im Geiste wandern wir dann nach Schwbinger, nach Landenbach an die Verastate und hinauf in die stillen Schwarzwalddrfer. Sie erzählen von manchem bekannten Haus, wo sie beim Bau als Maurer und Bauarbeiter mithalten; andere kennen die Steinbrüche des Oberrheins, andere kennen die Steinbrüche des Oberrheins, andere kennen die Steinbrüche des Oberrheins.

Die neue Kriegslokomotive. die durch Vereinachung der Konstruktion und Verbesserung der Herstellungswirtschaft wesentliche Einsparungen brachte. Sie wird in Serienfabrikation in den norddeutschen Lokomotivfabriken hergestellt. Allein 6000 Arbeitsstunden und 26 000 kg Einsatzmaterial wurden eingespart. (Atlantic-Boeing, Z.)

Rosin blhen auch im Herbst

Von Kurt Heynleke. Alle Rechte durch Deutsche Verlags-Anstalt Stuttgart Berlin.

Valentin mochte, daß der Wolkens Mund, der manchmal kämpfend einen poetischen Namen gegeben hat, wie Mahlielchen, Wolkenleib, Hirtentfel, Knigskreze, auch seinem Figren ein flingendes Wort schenke.

Das geschönte Holz war aber gefunden und nicht gemacht, und vielleicht lag es noch nicht lange genug im Gedächtnis der Menschen, um sich zu einem Wrdennamen zu entfalten. Manche nennen den Himmelssberger Farn das Traubenmndchen, aber das ist keinesfalls gelungen, denn man weiß ja gar nicht, ob es ein Mündchen oder ein Weibchen ist. Und so etwas Unentschiedenes kann auch nur einen unentschiedenen Namen haben. So bleibt es bei dem verschommenen Himmelssberger. Aber als Anlaß zu einem Feil für ein leicht feistropfendes Wlchen ist auch das Unentschiedene recht.

Valentin Hor hat für den Fund einen Glasfaen bauen lassen und ihn, dem Weine nahe, in seinem Keller aufgestellt. Nur zum Himmelssberg kommt der Himmelssberger aus dem Keller. Dann geht er im Saal der Lieblichen Farn in der Traubenmndchen aus Weinlaub, als das heiliche Symbol. Das Herr Reinhold Sutter freilich beinahe für eine Art Wgendienst ht.

„Ich hätte nicht mehr an das Himmelssberg gedacht“, gesteht Engelbert Wnz, als der Wirt der „Lieblichen Farn“ den Himmelssberger aus dem Keller fordert. „Soll man überhaupt noch feiern?“ fragt Wnz, das mit den anderen nachdenklich. „Es ist Valentins Werk gemalen, und vielleicht soll es mit ihm erlöschen.“

Schlffelberger widerpricht mit großem Eifer, in einem Jahrzehnt hätte das Himmelssberg Wurzel geschlagen im Bewusstsein der Himmelssbcher, und es sei fast zum Brautstum geworden, außerdem liege es glücklich vor dem großen Herbstschaffen, als ein Atemholen und Gndelpfluden.

Aber Engelbert zwinkert dem andern zu: „Und dem Gastwirt würde ohne das Himmelssberg freilich ein tüchtiger Wagon in der Gelade fehlen!“

Der durchglaute Anton möchte den Spötter von seiner Selbstlosigkeit überzeugen und redet, daß ein Feil nur mehr Arbeit und grhere Unlsten mache, der gebrochene Gläser wie der Girlanden und des anderen Schmuckes, den er heranzuschaffe, wolle er gar nicht geworden!

„Nun, gehen wir in Hrs Keller“, erwidert Wnz zwischen Wrkeit und Scherz, „Bendelin maß uns den kleinen Solakett heranzubehalten.“

Aber sie rufen verachtlich nach Bendelin. Endlich schlurft die Magd Elisa aus dem Garten, stellt umhndlich die Hndelkade zur Seite und baut sich vor den Männern als eine stumme Fraue auf.

„Wo ist Bendelin?“ Der Herr Bendelin habe dem Gefnde die Arbeit angebracht und sei dann nach Veitach gefahren. Vor Feierabend wollte er zurück sein.

Wnz weiß nichts von dieser Dreifacher Fahrt. Gefnde sie um eines Schicksales oder der Arbeit willen, hätte Bendelin mit ihm darüber gesprochen. Heimlichkeiten machen Herr Engelbert unmutig.

Der Keller ist verschloen, aber Elisa weiß den Schlffel. Es ist ein kühner Luftiger Keller. Valentin Sons Stolz, wie immer der Keller des Weinbauers Stolz ist. Der schönste Keller in Himmelssbach hat er behauptet. Aber das wurde ihm von Butzer bestritten.

England soll Winterpelze für die Sowjets liefern

Genf, 14. Okt. Es ist bezeichnend für die schwierige Lage der Sowjets, daß sie sich sonar für die Lieferung von Winterpelzen für die kämpfende Truppe an die Engländer wenden müssen. Nachdem in England und den Dominien eine Pelzsammlung unter dem Protektorat von Frau Churchill durchgeführt wurde, erhbt sich nun die Smerigkeit der Zufhlung angelehrt der Gelehrtskatastrophen im nördlichen Eismeer. Frau Churchill lagte nach einem Bericht des „Daily Sketch“: „Die Veranschlagung der Pelze bereitet uns grote Sorgen. Wir geben jedem Schiff nur eine geringe Anzahl mit, so daß die Schiffsvorkaufungen nicht ein Gelmterverlust eintreten kann.“ Auch hier setzen sich also die Sowjets auf englische Verprechungen und Redensarten angewiesen.

„Die Japaner sind erfahrene Kämpfer“

Stockholm, 14. Okt. Nach einer Reuters-Meldung sprach der Oberbefehlshaber der USA-Pazifik-Flotte, Admiral Mits, über seinen krztlichen Besuch auf den Salomon-Inseln und führte aus: „Die Japaner dürfen nicht unterschätzt werden. Sie sind tapfere, mendige und erfahrene Kämpfer.“

